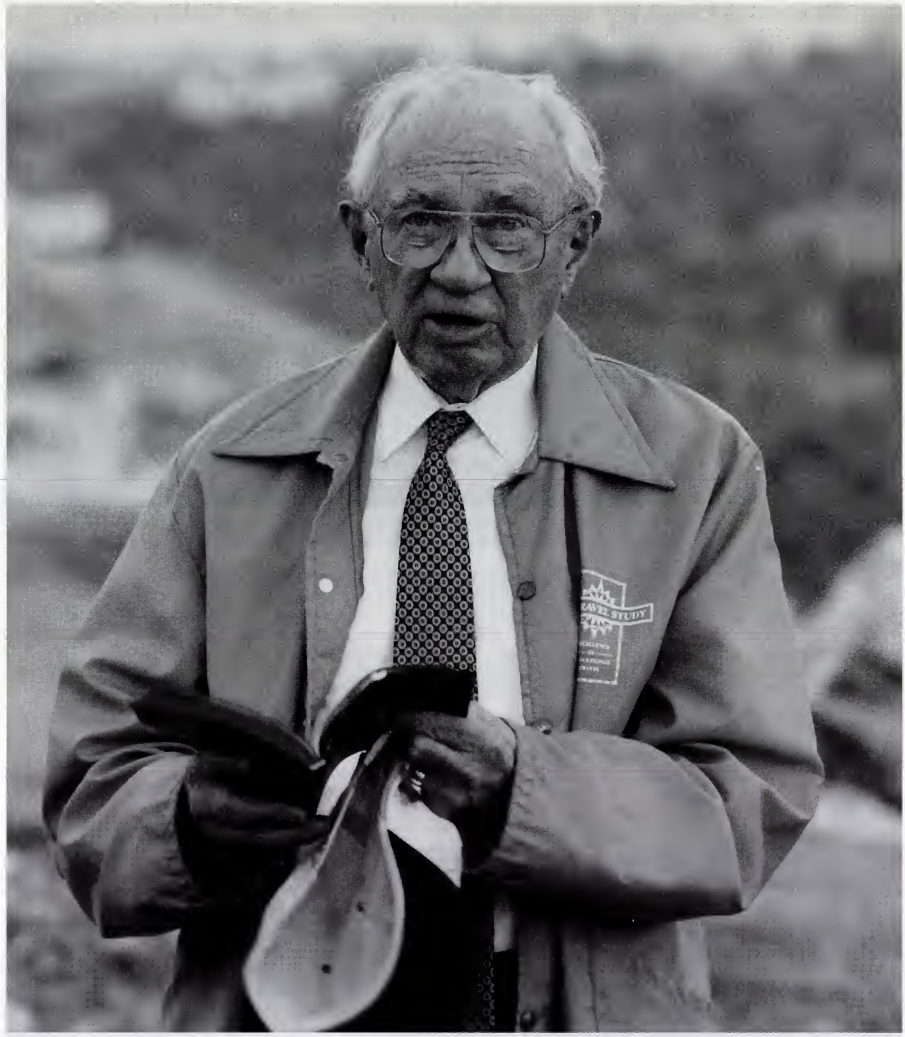


Präsident Hinckley in Mitteleuropa und im Nahen Osten

Auf dem Feld der Hirten außerhalb Jerusalems liest Präsident Gordon B. Hinckley in der Schrift über die Geburt des Erretters. (Foto von John L. Hart, Church News.*)*

(Siehe auch Artikel auf Seite 2.)

Präsident Hinckley bereist Mitteleuropa und den Nahen Osten

Im Juni feierte Präsident Hinckley nicht nur seinen 86. Geburtstag, sondern er bereiste auch zwei Kontinente und zeigte damit wieder einmal, wie wichtig es ihm ist, die Mitglieder zu besuchen, ihnen Zeugnis zu geben und sie zu ermahnen, dem Glauben treu zu bleiben.

Vom 11. bis zum 16. Juni bereiste Präsident Hinckley fünf europäische Länder, sprach auf Versammlungen für Mitglieder und Missionare, stellte sich den Fragen von Reportern, traf mit Regierungsvertretern zusammen und war beim ersten Spatenstich für einen neuen Tempel zugegen.

Madrid. *Trotz der großen Hitze kamen etwa 2000 Mitglieder aus dem Tempeldistrikt zusammen, um beim ersten Spatenstich für den Madrid-Tempel dabei zu sein. (Foto von John L. Hart,* Church News.*)*

Denkwürdiger Besuch bei den Mitgliedern in Spanien

Am 11. Juni kam Präsident Hinckley in Madrid an, und damit besuchte zum ersten Mal ein Präsident der Kirche Spanien. Er speiste mit den dortigen Priestertumsführern, sprach zu den Missionaren der Mission Madrid und hielt eine Ansprache anläßlich des ersten Spatenstichs für den Madrid-Tempel.

Präsident Hinckley wurde begleitet von seiner Frau, Marjorie, von Elder Dallin H. Oaks vom Kollegium der Zwölf und dessen Frau, June, von Elder Dean L. Larsen von den Siebzigern (damals noch Präsident des Gebiets Europa West) und dessen Frau, Geneal, sowie von Elder Francisco J. Viñas (einem neuen Mitglied der Siebziger und dem ersten Spanier, der als Generalautorität berufen wurde) und dessen Frau, Cristina.

„Ein Tempel ist eine

Madrid. *Auf Einladung von Präsident Gordon B. Hinckley nehmen zwei Kinder gemeinsam mit (von links) Elder Francisco J. Viñas, Elder Dallin H. Oaks, Präsident Hinckley, Herrn Alberto de la Hera, Direktor für religiöse Angelegenheiten im spanischen Justizministerium, Doña Carmen Alvarez Arenas, Vizepräsidentin der Provinz Madrid, und Daniel Basterra, Magistrat von Spanien, am Spatenstich für den Madrid-Tempel teil.*

besonders heilige Stätte", erklärte Präsident Hinckley den ungefähr 2000 Menschen, die sich auf dem Tempelgrundstück in Mortalez, westlich von Madrid, versammelt hatten. „Ich verspreche Ihnen allen und den Vertretern der Stadt Madrid, daß hier etwas Wunderschönes gebaut wird. Wir errichten hier einen Tempel, ein

Madrid. *Präsident Gordon B. Hinckley spricht anläßlich des Spatenstichs am 11. Juni 1996. (Foto von John L. Hart,* Church News.*)*

Pfahlzentrum, eine Missionarsschule und noch einiges mehr, was unseren Mitgliedern dienlich ist. Die Gebäude werden schön sein, und die gesamte Anlage wird schön sein. Dies wird ein geheiligter und heiliger Ort."

Präsident Hinckley ermahnte die Anwesenden, die aus ganz Spanien sowie aus Teilen Frankreichs und Portugals angereist waren, von nun an ihr Leben in Ordnung zu bringen, vollständiger nach dem Evangelium Jesu Christi zu leben und mehr Liebe zu entwickeln, und zwar „in unserem Herzen, in unserer Familie und gegenüber allen, mit denen wir zu tun haben." Dann sagte er: „Unsere Glaubenstreue wird daran gemessen, wie sehr wir nach dem Evangelium leben."

Nach dem Weihungsgebet nahmen Präsident Hinckley und andere den ersten Spatenstich vor, und auf Einladung von Präsident Hinckley nahmen auch ein Junge und ein Mädchen den Spaten zur Hand. Als Präsident Hinckley sich verabschiedete, waren viele Mitglieder sichtlich gerührt; manche weinten sogar, weil ihnen der erste Besuch eines Propheten in ihrem Land so viel bedeutete.

Die Mitglieder in Belgien hören die Botschaft von der Wiederherstellung

Präsident Hinckley und seine Begleiter reisten anschließend nach Brüssel, wo sie am Flughafen von Botschafter Robert E. Hunter, dem ständigen Vertreter der USA bei der NATO, und Alan John Clinken, dem Botschafter der Vereinigten Staaten in Belgien, empfangen wurden.

Am Nachmittag des 12. Juni hielt Präsident Hinckley in Brüssel eine Versammlung mit den Vollzeitmissionaren ab. Am Abend gab es eine Versammlung, an der etwa 1500 Mitglieder aus Brüssel und Umgebung teilnahmen. Viele Mitglieder waren schon mehr als drei Stunden vor Versammlungsbeginn eingetroffen, um einen guten Sitzplatz zu finden.

Präsident Hinckley berichtete vom ersten Spatenstich für den Madrid-Tempel, der am Vortag stattgefunden hatte, und dankte den Mitgliedern für ihre Glaubenstreue, ihre Liebe und ihre Gebete. Er ermahnte sie, an die Verantwortung zu denken, die sie als Mitglieder der Kirche tragen, und sprach über vier Gründe dafür, daß die Kirche wiederhergestellt worden ist. Diese Gründe sind in dem Buch ‚Lehre und Bündnisse' zu finden, nämlich: 1. Jedermann soll im Namen des Herrn von den großartigen Segnungen sprechen können, die durch das Priestertum gekommen sind. 2. Der Glaube auf Erden soll zunehmen. 3. Der immerwährende Bund des Herrn soll aufgerichtet werden. 4. Die Fülle des Evangeliums soll durch schwache und einfache Menschen aller Welt verkündigt werden. (Siehe LuB 1.)

Die Mitglieder in den Niederlanden werden aufgefordert, im Evangelium tiefe Wurzeln zu schlagen

Am 13. Juni reiste Präsident Hinckley nach Den Haag, wo er auf zwei Versammlungen sprach – auf einer Versammlung für die Vollzeitmissionare und, am Abend, vor etwa 2000 Mitgliedern, die aus ganz Holland und aus dem flämischsprachigen Teil Belgiens gekommen waren.

Präsident Hinckley wandte sich kurz an die Eltern und forderte sie auf, einander als Mann und Frau treu zu sein. „Seien Sie dankbar für Ihre Kinder, bleiben Sie ihnen nahe, und achten Sie darauf, daß sie im Evangelium tief verwurzelt sind." Er ermahnte die Priestertumsführer, sich niemals herabzulassen, etwas Unwertes oder Gemeines zu tun, sondern ihrem Priestertum Ehre zu machen.

Brüssel. *Präsident Gordon B. Hinckley kommt mit dem Botschafter der Vereinigten Staaten, Alan John Blinken (dritter von links), und mit dem ständigen US-Vertreter bei der NATO, Robert E. Hunter (rechts), zusammen. (Foto von John L. Hart,* Church News.*)*

Zu den Jugendlichen sagte Präsident Hinckley: „Ihr seid die Hoffnung der Zukunft. Bleibt fest im Evangelium!" Er riet ihnen, sich innerhalb der Kirche einen Ehepartner zu suchen, denn, so sagte er, „die Chance ist dann viel größer, daß ihr glücklich werdet."

Allen Anwesenden riet er, durch Eifer und durch Glauben Wissen zu erwerben. „Bildung ist der Schlüssel zu einem erfolgreichen Leben, aber auch ein Segen für unser späteres Dasein. ... [Wir müssen] sowohl den Verstand als auch die Hände dazu ausbilden, produktiv zu sein, ... und wenn wir das tun, werden wir belohnt werden."

Die Mitglieder in Dänemark werden ermahnt, Missionsarbeit zu tun

Am 14. Juni kamen Präsident Hinckley und seine Begleiter in Kopenhagen an, wo zwei Versammlungen für die Mitglieder aus ganz Dänemark und eine weitere Versammlung für die Vollzeitmissionare abgehalten wurden.

Präsident Hinckley forderte die Mitglieder auf, ihre Anzahl zu verdoppeln. Er ging auf die Geschichte der Kirche in Dänemark ein und erwähnte Peter O. Hansen, den ersten Missionar in diesem nordischen Land. In den Anfangsjahren schlossen sich mehr als 26000 Menschen der Kirche an, doch so gut wie alle wanderten in die Vereinigten Staaten aus. Heute gibt es etwa 5000 Mitglieder in Dänemark, und diese Zahl ist seit der Gründung des ersten Pfahls im Jahr 1974 praktisch unverändert geblieben.

„Ich glaube, daß Sie die Mitgliederzahl in fünf Jahren verdoppeln können", sagte Präsident Hinckley den Mitgliedern, die sich schon lange vor der Versammlung in langen Wartereihen vor dem Pfahlzentrum angestellt hatten. „Ich glaube wirklich, daß das möglich ist, wenn Sie nur an die Arbeit gehen und beten und wieder beten und sich bemühen und jede Gelegenheit ergreifen und mit Glauben und ohne Furcht vorangehen."

Präsident Hinckley gab den Mitgliedern auch Zeugnis und sagte ihnen, daß er sie liebe und an sie denke.

Während seines eintägigen Aufenthalts in Dänemark besuchte Präsident Hinckley auch Schloß Frederiksborg nördlich von Kopenhagen, wo sich die berühmten Gemälde von Carl Bloch befinden. Weiters besuchte er die Kirche der Heiligen Mutter Gottes und besichtigte dort das Original der berühmten Christus-Statue sowie die Statuen der ersten zwölf Apostel, alles Werke von Bertel Thorvaldsen.

***Kopenhagen.** Präsident und Schwester Hinckley landen am 14. Juni 1996 auf dem Flughafen Kopenhagen und werden von Mitgliedern der Kirche begrüßt. (Foto von Susanne Perkins.)*

***Kopenhagen.** Elder Dallin H. Oaks vom Kollegium der Zwölf und seine Frau, June, begleiten Präsident und Schwester Hinckley auf der Europareise. (Foto von Susanne Perkins.)*

Die Botschaft an die Mitglieder in Deutschland: Stärkt die Familie!

Präsident Hinckley beschloß seine Europareise mit einer Regionskonferenz in Berlin, wo er auf einer vierstündigen Führerschaftsversammlung gleich zweimal sprach; außerdem sprach er auf einer Versammlung für die Missionare zweier Missionen, kam mit Reportern von zwei der führenden Berliner Zeitungen zusammen und sprach anläßlich der Regionskonferenz zu den Mitgliedern.

Die Reporter wollten von Präsident Hinckley wissen, was seine Botschaft für Deutschland sei. „Ich möchte sagen, wendet euch Gott zu, und laßt euch von ihm führen. ... Die Maßstäbe in der Welt werden überall lockerer. Das Familienleben zerbröckelt. Meine Botschaft an die Menschen hier ist, daß sie Ihre Familie stärken müssen. Es sollte in der Familie einen Vater und eine Mutter geben und Kinder, die geliebt werden. Die Familie soll zusammen beten und gemeinsam etwas Gutes bewirken. ... Wie hoch ein Land steht, wird vom Zustand seiner Familien bestimmt."

In seiner Ansprache bei der Regionskonferenz erwähnte Präsident Hinckley dieses Gespräch mit den Reportern. Er sagte, er habe ihnen erklärt, daß sich unsere Kirche unter anderem durch ihr ehrenamtliches Laienpriestertum und durch den Glauben an neuzeitliche Offenbarung auszeichnet.

Präsident Hinckley ermahnte die jungen Mitglieder, trotz des Schmutzes der Welt sittlich rein und dem ihnen zugekommenen Vermächtnis treu zu bleiben. Er sagte, sie seien sehr vielversprechende Jugendliche. „Ich möchte jedem von euch sagen: Bleibt dem treu, was eure Eltern im Werk des Herrn geschaffen haben."

Kopenhagen. *In Dänemark besuchten Präsident und Schwester Hinckley Schloß Frederiksborg, wo Karl Blochs Gemälde vom Erretter zu sehen sind. Später sagte Präsident Hinckley, daß Blochs Werke zu den schönsten Gemälden vom Erretter zählen. (Fotos von Susanne Perkins und John L. Hart,* Church News.*)*

Auf den Spuren des Erretters

Von Europa flogen Präsident und Schwester Hinckley direkt nach Israel, wo sie eine Woche in dem Land verbrachten, in dem der Erretter gelebt hat. Präsident Hinckley besuchte Cäsarea, wo sich Paulus vor Festus und König Agrippa verteidigt hatte. Dann fuhren sie nach Dan an die Nordgrenze des alten Israel; sie besichtigten das alte Megiddo, Nazaret, wo Jesus aufgewachsen war, den See Gennesaret und Kafarnaum, wo so viele Wunder geschehen sind, den Berg der Seligpreisungen, wo Jesus wohl die Bergpredigt gehalten hat, den Jordan, wo er getauft worden war, Jericho, dessen Mauern durch das Geschrei von Josuas Heer eingestürzt waren, die alte jüdische Festung Masada, das Tote Meer und Qumran, den Fundort der sogenannten Schriftrollen vom Toten Meer.

In und um Jerusalem besichtigte das Ehepaar Hinckley die vermutliche Geburtsstätte Jesu im nahegelegenen Betlehem, das Hirtenfeld vor Betlehem, die Jerusalemer Altstadt, den Raum, in dem das Abendmahl stattgefunden haben könnte, den Garten Getsemani, Golgota und das Gartengrab.

Präsident Hinckley sprach am 21. Juni anläßlich einer Fireside im Jerusalemer Zentrum für Nahost-Studien. „Jerusalem feiert nun schon sein 3000jähriges Bestehen", sagte er. „Dies ist ein Ort von ungeheurer Bedeutung. Er ist einzigartig. Vielleicht ist in Jerusalem mehr Geschichte gemacht worden als sonstwo auf der Welt. …

Als wir heute beim Garten Getsemani waren, gingen wir hinein, setzten uns in den Schatten und lasen in der Schrift. Ich mußte daran denken, wie der Herr zu seinem Vater betete und wie er in seinem Leid Blutstropfen schwitzte."

„Der Erretter wollte wissen, ob es nicht einen anderen Weg gäbe", fuhr Präsident Hinckley fort. „Es lastete wohl mehr auf ihm als die bevorstehende Kreuzigung. Es ging um seine Stellung im gesamten ewigen Plan Gottes für die Unsterblichkeit und das ewige Leben des Menschen. Es ging um Sinn und Zweck der Erschaffung der Erde, der Menschen, die auf die Erde geschickt wurden, des göttlichen Plans. …

Seine große Botschaft war eine zweifache Botschaft von Liebe und Frieden in einer Atmosphäre von Haß und Konflikt. … Es gibt für uns nichts wichtigeres als auf das zu hören, was er gesagt hat, und es zu befolgen. Wenn wir seine Jünger sind, können wir nicht innerlich hin- und hergerissen sein, kann es in uns keine Eifersucht und nichts Schäbiges geben – nichts davon. Wir müssen uns ein wenig höher aufrichten und in die Richtung gehen, die er uns gewiesen hat."

Ratschläge für die neuen Missionspräsidenten und die Missionare.

Präsident Hinckley kam am 23. Juni aus Israel zurück, und am Tag darauf feierte er seinen 86. Geburtstag, indem er vor der bisher größten Gruppe neuer Missionspräsidenten und deren Ehefrauen sprach. Er sagte ihnen, sie sollen nicht ungläubig sein, sondern gläubig (siehe Johannes 20:27). Er fuhr fort: „Ich hoffe, daß Sie als Missionspräsidenten – selbst wenn Ihnen während Ihrer Mission nichts anderes gelänge – sich darum bemühen, im Herzen, in der Seele und im Leben eines jeden Ihrer Missionare Liebe für Jesus Christus zu wecken."

Die Missionspräsidenten kamen aus 17 Ländern und werden in 47 Ländern dienen.

Etwa zwei Wochen vor diesem Seminar für Missionspräsidenten hatte Präsident Hinckley bei einer Satellitenübertragung für 18000 Missionare ähnliche Gedanken geäußert. Die Ansprache wurde am 26. April von seinem Büro in Salt Lake City aus an die Missionare aller 101 Missionen in den Vereinigten Staaten, in Kanada und in der Karibik ausgestrahlt.

Präsident Hinckley gab in seiner Ansprache bewegt Zeugnis vom Evangelium und von der Missionsarbeit und forderte die Missionare auf, sich selbst im Dienst an ihren Mitmenschen zu vergessen.

„Ich liebe den himmlischen Vater", sagte er, „den Größten von allen, den Immerwährenden Vater, den Gott des Universums. Doch obwohl er der Allmächtige ist, ist er mein Vater, unser Vater, und ich bin dankbar dafür, daß er

jeden von uns liebt und daß wir zu ihm beten und dabei wissen können, daß er uns hört und versteht und segnet. …

Ich liebe Sie, die Sie meine Mitarbeiter in diesem Werk sind, meine Freunde, meine Brüder und Schwestern, Sie, die sie Tag für Tag mit außerordentlicher Hingabe hinausgehen, wie immer auch das Wetter und die Umstände sein mögen, und alle diejenigen belehren und segnen und ihnen Wissen und Zeugnis vermitteln, die Ihnen Tür und Herz öffnen."

„Indem Sie daran arbeiten, andere zu erretten, erretten Sie sich selbst", fuhr Präsident Hinckley fort. „Sie werden weniger egoistisch, weniger selbstherrlich. Sie werden von Herzen demütig, wenn Sie an das immerwährende Gute denken, das Sie tun." Präsident Hinckley forderte die Missionare auf, den Herrn um seinen Geist anzuflehen, und er erinnerte sie daran, daß man würdig sein muß, wenn man den Geist empfangen will.

Pionierfeiern

Am Montag, den 24. Juni, reiste Präsident Hinckley zum Cove Fort, einer Anlage im Süden Utahs, die sein Großvater 1867 erbaut hatte. Präsident Hinckley sprach dort vor mehr als 15000 Menschen, die sich zu einer Familienabend-Fireside zusammengefunden hatten. Kurz vor dem Cove Fort stiegen Präsident Hinckley und seine Frau in einen Pionierwagen um und hielten an der Spitze eines eineinhalb Kilometer langen Wagenzugs Einzug ins Cove Fort. Dieser Zug aus 75 Wagen durchquerte ganz Utah anläßlich der Hundertjahrfeier der Gründung des Staates.

„Mir ist nichts bekannt, was dem Zug unserer Mitglieder hierher in die Berge gleichkommt", sagte Präsident Hinckley. „Es war außerordentlich mutig und kühn, Tausende von Menschen in dieses Bergland zu führen, das sie – außer in einer Vision – nie zuvor gesehen hatten."

Präsident Hinckley erzählte mehrere Begebenheiten aus dem Leben der Pioniere, in denen vom Glauben und von Strapazen die Rede war, unter anderem auch, wie sein Großvater von Brigham Young nach Süd-Utah gesandt worden war, um hier ein Fort zu errichten. Präsident Hinckley sagte, er liebe die Pioniere, wie sein Großvater einer gewesen war. „Ich möchte mich so gern des Erbes würdig erweisen, das uns ohne Anstrengung unsererseits zugekommen ist", meinte er. „Wir dürfen niemals vergessen, wie teuer unser Glaube erkauft worden ist."

Einige Tage danach, am 29. Juni, nahm Präsident Hinckley weiter an Feierlichkeiten anläßlich der Gründung des Staates Utah teil, indem er den Park „This is the Place" neu weihte. Er wurde von Präsident Thomas S. Monson, dem Ersten Ratgeber in der Ersten Präsidentschaft, dessen Frau, Frances, sowie von Präsident James E. Faust, dem Zweiten Ratgeber in der Ersten Präsidentschaft und dessen Frau, Ruth, begleitet.

„Dort hinter uns ist ein wunderschönes Denkmal", sagte Präsident Hinckley. „Es steht für große Ereignisse in der Geschichte unseres geliebten Staates Utah." Präsident Hinckley ging kurz auf die Geschichte Utahs ein und erklärte viele der Symbole, die an dem Denkmal zu sehen sind, sowie deren Bedeutung. Er führte aus, daß zwar andere Menschen auch schon in dieses Gebiet gekommen und wieder fortgezogen waren, doch die Mormonenpioniere sind geblieben. Sie bearbeiteten den harten, von der Sonne ausgedörrten Boden. Sie ersannen moderne Bewässerungsmethoden. Sie legten eine Stadt an, errichteten Häuser, Schulen, öffentliche Gebäude, Kulturzentren, das große Tabernakel und den herrlichen Tempel. Sie gründeten Salt Lake City und buchstäblich Hunderte weiterer Siedlungen im heutigen Utah, ebenso die ersten angelsächsischen Siedlungen in Kalifornien, Nevada, Arizona, Idaho und Wyoming.

Jerusalem. *Präsident und Schwester Hinckley besuchen die heiligsten Stätten im Heiligen Land, beispielsweise das Gartengrab. (Foto von John L. Hart,* Church News.*)*

Jerusalem. *Präsident und Schwester Hinckley besuchen außerhalb Jerusalems das Feld der Hirten. (Foto von John L. Hart,* Church News.*)*

Regionskonferenz der Pfähle Berlin, Dresden und Leipzig sowie des Distrikts Neubrandenburg am 15. und 16. Juni 1996

Zuletzt besuchte am 24. August 1977 ein Präsident unserer Kirche die Stadt Berlin. Mit großer Freude sahen die Mitglieder dem Kommen von Präsident Hinckley entgegen. Berlin war die letzte Station seiner Europareise; begleitet wurde er von seiner Frau sowie von Elder und Schwester Oaks und Elder und Schwester Uchtdorf.

Nach einem Arbeitssessen um 12 Uhr gab es eine vierstündige Führerschaftsversammlung für die örtlichen leitenden Brüder. Dem Abendessen folgte eine Missionarskonferenz.

Die Allgemeine Konferenzversammlung führte am Sonntag etwa 3800 Menschen ins ICC (Internationales Congress Centrum). Präsident Hinckleys Terminplan war eng wie am Samstag und ließ zum Bedauern vieler Anwesenden keinen Raum für eine persönliche Begegnung mit den Autoritäten; um 13 Uhr startete in Schönefeld die Maschine, die ihn mit seiner Begleitung nach Israel brachte.

Der erste Sprecher war Elder Uchtdorf, der den Anwesenden die Geschichte der Kirche in Deutschland in Erinnerung rief und ihre Entwicklung aufzeigte: Es ist jetzt 155 Jahre her, seit Orson Hyde, mit dem besonderen Auftrag betraut, Palästina für die Sammlung Israels zu weihen, nach Deutschland kam und zehn Monate hier verbrachte. In dieser Zeit spürte man den Geist, aber auch die Widerstände. Seither hat sich viel getan. 1852 wurde das Buch Mormon in die deutsche Sprache übersetzt, die Zahl der Mitglieder wuchs. 1900 gab es rund 1600 Mitglieder in Deutschland, 1945, nach dem schrecklichen Krieg, wurden im deutschsprachigen Raum etwa 14000 gezählt; bis heute ist die Mitgliederzahl auf etwa 50000 angewachsen.

Elder Uchtdorf gab Zeugnis von unserem Herrn, vom Propheten Joseph Smith und von Gordon B. Hinckley, dem lebenden Propheten. „Der Herr beruft diese Propheten, damit sie uns in einer schwierigen Zeit die Antwort und Hilfe geben können, die wir brauchen, um mit den Herausforderungen des Lebens fertig zu werden. Heute, in einer Zeit, in der die überkommenen Werte in Frage gestellt werden, so auch die Werte der Heiligen Schrift, haben wir lebende Propheten, die uns sagen, was wir tun sollen."

Schwester Uchtdorf berichtete von den Segnungen, die das Evangelium ihrer Familie gebracht hat, und sprach von der Bedeutung der Organisationen der Kirche.

Schwester Oaks sprach über den heute so populären Begriff der Selbstverwirklichung.

Elder Oaks erzählte davon, wie schön es sei, von Präsident Hinckley zu lernen – von seinem beständigen Optimismus, von dem Vorzug, ihn auf seiner Europareise begleiten zu dürfen, von erstaunlichen Einzelheiten, seiner Tatkraft und der Schnelligkeit, mit der er voranschreitet. Elder Oaks gab Zeugnis von unserem Herrn und Erlöser und von der Bedeutung des Buches Mormon. „Es ist ein zweiter Zeuge für Jesus Christus. Es enthält die Fülle des Evangeliums. Es ist der Schlußstein unserer Religion, und das bedeutet, daß es die klarste und vollständigste Beschreibung der Lehren enthält, die für unsere Errettung notwendig sind. … Die beste Beschreibung des Buches Mormon ist nach meiner Meinung: es ist eine Zusammenstellung großer Predigten über Jesus Christus. Die große Bedeutung des Buches Mormon liegt in der Lehre, nicht in der Geschichte. … Ich schlage vor, daß Sie das nächste Mal, wenn Sie das Buch Mormon lesen, auf diese großen Predigten über Jesus Christus achten."

Schwester Hinckley sprach sehr lebhaft, begeistert und begeisternd. „Ich weiß, daß mein Mann der Prophet des Herrn ist. Ich habe ihn beten gehört, und ich habe beobachtet, in welch wunderbarer Weise der Herr seine Gebete beantwortet. … Ich bin dankbar für einen Ehemann, der das Priestertum trägt und der ein Mann ist, der dieses Priestertum ehrt. … Es ist wunderbar, mit einem Mann verheiratet zu sein, der den Herrn liebt und seine ganze Kraft und Energie einsetzt, um dieses Werk vorwärts zu bringen."

Präsident Gordon B. Hinckley sprach über die Kraft des Betens und davon, daß heutzutage viele Menschen in aller Welt nicht mehr beten; er halte das für anmaßend, denn diese Menschen meinen, alles allein tun zu können, obwohl doch jeder von uns die Hilfe des Allmächtigen braucht.

Dann sprach er über den ersten Glaubensartikel und gab wunderbar Zeugnis vom Vater, vom Sohn und vom Heiligen Geist. Er sprach auch darüber, wie wichtig das Buch Mormon ist. „Vor eineinhalb Jahrhunderten wurde das Buch Mormon zum ersten Male in deutscher Sprache veröffentlicht. Lassen Sie es uns während des Jahres 1996 lesen!"

Der Prophet fuhr mit dem letzten Glaubensartikel fort: „Wir glauben daran, ehrlich zu sein. Kein Mitglied der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage darf unehrlich sein und sich dabei der Segnungen in der Kirche erfreuen. Manche von uns haben die Neigung, ein wenig zu betrügen, ein wenig zu stehlen. Nein! Wir glauben daran, daß es gut ist, ehrlich und treu zu sein. … Das bedeutet, ohne Furcht gegen den Sturm der Kritik aufzustehen, der uns vielleicht entgegenweht."

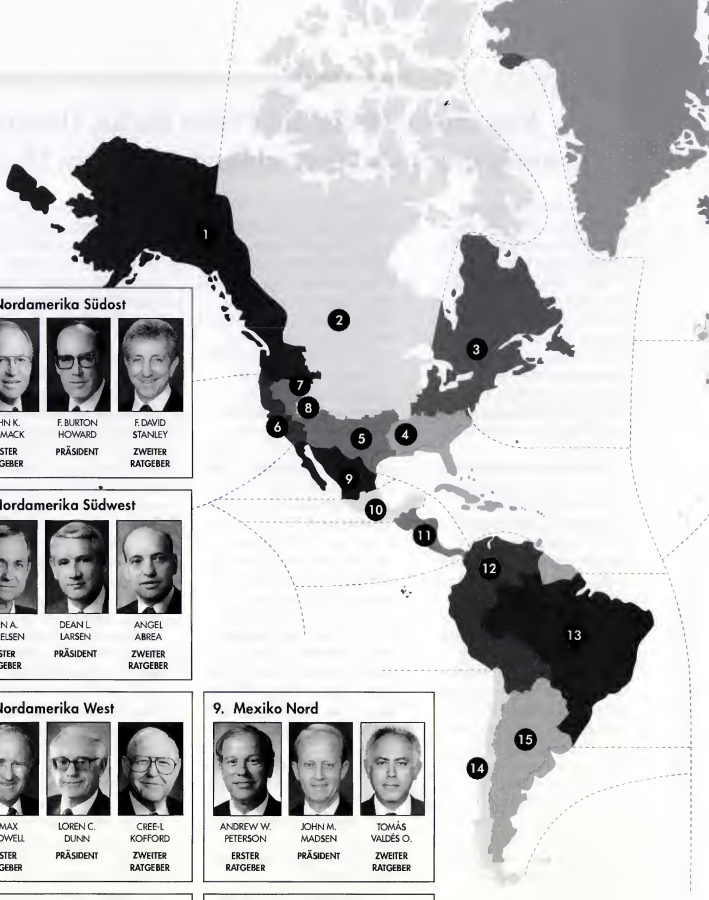
Den jungen Menschen im Saal sagte er: „Seid den Traditionen eurer Familie, eurer Väter und Mütter in Bezug auf das Werk des Herrn treu. … Seid rein, seid sauber, seid keusch. Ich verheiße euch: Wenn ihr das tut, wird die Zeit kommen, wo ihr dem Herrn von ganzem Herzen danken werdet, daß ihr euch so verhalten habt."

Auch die Brüder wurden persönlich angesprochen: „Leben Sie so, wie es dem königlichen Priestertum entspricht, das Sie tragen. Seien Sie ein guter Ehemann. Seien Sie ein guter Vater. Ziehen Sie Ihre Kinder in Liebe und Wahrheit groß. Seien Sie freundlich zu Ihrer Frau. Sie werden niemals den höchsten Grad der Herrlichkeit im cele-

Neue Gebiets-präsidentschaften

Die Erste Präsidentschaft hat Änderungen in den Gebietspräsidentschaften bekanntgegeben. Diese Änderungen traten am 15. August 1996 in Kraft.

Die Führer der Kirche haben auch die Gründung des Gebiets Chile bekanntgegeben, das sich aus der Teilung des bestehenden Gebiets Südamerika Süd ergeben hat. Ferner wurde bekanntgegeben, daß zehn Gebietsautoritäten als Ratgeber in Gebietspräsidentschaften dienen werden. Letztes Jahr dienten drei Gebietsautoritäten in Gebietspräsidentschaften.



4. Nordamerika Südost

JOHN K. CARMACK — ERSTER RATGEBER
F. BURTON HOWARD — PRÄSIDENT
F. DAVID STANLEY — ZWEITER RATGEBER

5. Nordamerika Südwest

LYNN A. MICKELSEN — ERSTER RATGEBER
DEAN L. LARSEN — PRÄSIDENT
ANGEL ABREA — ZWEITER RATGEBER

1. Nordamerika Nordwest

WM. ROLFE KERR — ERSTER RATGEBER
GLENN L. PACE — PRÄSIDENT
C. SCOTT GROW — ZWEITER RATGEBER

6. Nordamerika West

C. MAX CALDWELL — ERSTER RATGEBER
LOREN C. DUNN — PRÄSIDENT
CREE-L KOFFORD — ZWEITER RATGEBER

9. Mexiko Nord

ANDREW W. PETERSON — ERSTER RATGEBER
JOHN M. MADSEN — PRÄSIDENT
TOMÁS VALDÉS O. — ZWEITER RATGEBER

2. Nordamerika Mitte

J. RICHARD CLARKE — ERSTER RATGEBER
HUGH W. PINNOCK — PRÄSIDENT
V. DALLAS MERRELL — ZWEITER RATGEBER

7. Utah Nord

ROBERT E. WELLS — ERSTER RATGEBER
ALEXANDER B. MORRISON — PRÄSIDENT
ROBERT K. DELLENBACH — ZWEITER RATGEBER

10. Mexiko Süd

GARY J. COLEMAN — ERSTER RATGEBER
D. TODD CHRISTOFFERSON — PRÄSIDENT
OCTAVIANO TENORIO D. — ZWEITER RATGEBER

3. Nordamerika Nordost

W. DON LADD — ERSTER RATGEBER
VAUGHN J. FEATHERSTONE — PRÄSIDENT
MARLIN K. JENSEN — ZWEITER RATGEBER

8. Utah Süd

L. LIONEL KENDRICK — ERSTER RATGEBER
BEN B. BANKS — PRÄSIDENT
DENNIS B. NEUENSCHWANDER — ZWEITER RATGEBER

11. Mittelamerika

LINO ALVAREZ — ERSTER RATGEBER
WILLIAM R. BRADFORD — PRÄSIDENT
JULIO E. ALVARADO — ZWEITER RATGEBER

18. Europa West

NEIL L. ANDERSEN — **ERSTER RATGEBER**

DIETER F. UCHTDORF — **PRÄSIDENT**

GENE R. COOK — **ZWEITER RATGEBER**

19. Afrika

DENNIS E. SIMMONS — **ERSTER RATGEBER**

JAMES O. MASON — **PRÄSIDENT**

CHRISTOFFEL GOLDEN JR. — **ZWEITER RATGEBER**

20. Asien Nord

REX D. PINEGAR — **ERSTER RATGEBER**

DAVID E. SORENSEN — **PRÄSIDENT**

L. EDWARD BROWN — **ZWEITER RATGEBER**

21. Asien

JOHN H. GROBERG — **ERSTER RATGEBER**

KWOK YUEN TAI — **PRÄSIDENT**

CHUNG HEI WONG — **ZWEITER RATGEBER**

12. Südamerika Nord

FRANCISCO J. VIÑAS — **ERSTER RATGEBER**

JAY E. JENSEN — **PRÄSIDENT**

CARL E. PRATT — **ZWEITER RATGEBER**

14. Chile

JERALD L. TAYLOR — **ERSTER RATGEBER**

F. MELVIN HAMMOND — **PRÄSIDENT**

EDUARDO A. LAMARTINE — **ZWEITER RATGEBER**

16. Europa Nord

JOHN E. FOWLER — **ERSTER RATGEBER**

CECIL O. SAMUELSON JR. — **PRÄSIDENT**

SPENCER J. CONDIE — **ZWEITER RATGEBER**

22. Philippinen/Mikronesien

SHELDON F. CHILD — **ERSTER RATGEBER**

KENNETH JOHNSON — **PRÄSIDENT**

QUENTIN L. COOK — **ZWEITER RATGEBER**

13. Brasilien

W. CRAIG ZWICK — **ERSTER RATGEBER**

DALLAS N. ARCHIBALD — **PRÄSIDENT**

CLAUDIO R. M. COSTA — **ZWEITER RATGEBER**

15. Südamerika Süd

CARLOS H. AMADO — **ERSTER RATGEBER**

JOHN B. DICKSON — **PRÄSIDENT**

HUGO A. CATRON — **ZWEITER RATGEBER**

17. Europa Ost

BRUCE D. PORTER — **ERSTER RATGEBER**

CHARLES DIDIER — **PRÄSIDENT**

F. ENZIO BUSCHE — **ZWEITER RATGEBER**

23. Pazifik

BRUCE C. HAFEN — **ERSTER RATGEBER**

LOWELL D. WOOD — **PRÄSIDENT**

P. BRUCE MITCHELL — **ZWEITER RATGEBER**

stialen Reich erlangen, wenn Sie alleine dorthin gehen. Wenn wir dorthin kommen, dann Seite an Seite – Mann und Frau."

Es ist kaum in Worten wiederzugeben, was uns hier entgegengebracht wurde: die Wärme und Anteilnahme gegenüber dem Einzelnen, das Verantwortungsgefühl, das Bemühen, uns bestimmte Gedanken nahezubringen, die Liebe. Den Geist, der in der Versammlung herrschte, verspürten auch viele Gäste, die nicht unserer Kirche angehören. Wer mit offenem Herzen und regem Verstand gekommen war, fühlte sich angenommen, spürte die ehrliche Zuneigung.

Zum Schluß seiner Ansprache schilderte der Prophet persönliche Erinnerungen an seinen ersten Aufenthalt in Berlin und fuhr dann fort: „Seitdem bin ich mehrmals wieder hiergewesen, zuletzt zur Weihung des schönen Tempels in Freiberg. Damals waren dies eine andere Stadt und ein anderes Land. Die Atmosphäre war gespannt, voller Furcht und Unterdrückung. Die häßliche Mauer stand und teilte diese große Stadt. Ein großartiges Wunder ist geschehen. Sie alle kennen es: sie sind vereint und frei, zu kommen und zu gehen wie Sie wollen. Heute sind wir in diesem großen Saal aus Gebieten zusammengekommen, die früher teils zum Osten, teils zum Westen gehörten. Wir sind als glaubenstreue Heilige der Letzten Tage wiedervereint. Ich bete darum, daß die Tage der Unterdrükkung nie wiederkommen.

Ich lasse Ihnen einen Segen, liebe Brüder und Schwestern: Wenn Sie in Glauben und Treue wandeln, werden die Fenster des Himmels geöffnet und Segen wird herabgeschüttet. Sie werden Essen auf dem Tisch, Kleidung und ein Dach über dem Kopf haben. Ihre Kinder werden in Sicherheit und Frieden aufwachsen, mit Liebe für den Herrn und im Glauben ihrer Eltern.

Wir lieben Sie. Ich möchte daß Sie wissen, daß ich Sie liebe. Wir sind alle ein Volk, eine Kirche. Wir mögen Deutsche sein, wir mögen Amerikaner sein, wir mögen Japaner sein – vor allem aber sind wir Söhne und Töchter Gottes und Mitglieder seiner Familie. Deshalb sind wir wirklich Brüder und Schwestern. Gott segne Sie. Ich wiederhole: Wir lieben Sie. Wir sind dankbar für Ihre Gebete. Wir beten für Sie. Wir lassen Ihnen unseren Segen und unser Zeugnis von der Göttlichkeit dieses Werkes. Unser Vater im Himmel, der ewige Vater, lebt; ebenso lebt der Erlöser der Menschheit, sein geliebter Sohn, der Herr Jesus Christus, der in Schmerzen und Leiden sein Leben für jeden von uns gegeben hat. Wir wissen das durch die Macht des Heiligen Geistes – jeder von uns, Sie und ich, alle zusammen. Im Namen Jesu Christi. Amen."

Zur Geistigkeit trug auch der große Chor aus den vier Einheiten bei. „Freuet euch des Herrn", das erste Chorlied, war eine Komposition von Helmut Richter, einem früheren Chordirektor des Distriktes Leipzig. Als Schlußlied sangen Chor und Auditorium „Der Geist aus den Höhen" und das „Hosianna".

Änderungen in der Siebzigerpräsidentschaft

Die Erste Präsidentschaft hat bekanntgegeben, daß Elder Earl C. Tingey in die Siebzigerpräsidentschaft berufen worden ist. Er nimmt die Stelle von Elder Carlos E. Asay ein, der aus diesem Amt entlassen wurde, um als Präsident des Salt-Lake-Tempels zu dienen. Durch das Ausscheiden Elder Asays ist nun Elder L. Aldin Porter das dienstälteste Mitglied der Siebzigerpräsidentschaft.

Elder Tingey wurde 1991 in das Erste Siebzigerkollegium berufen und hat seither als Präsident des Gebiets Utah Süd und als stellvertretender Direktor der Missionarsabteilung der Kirche gedient. Er war auch in der Präsidentschaft des Gebiets Afrika und ist Missionspräsident, Ratgeber in drei Missionspräsidentschaften, Regionalrepräsentant und Bischof gewesen.

Elder Tingey ist in Bountiful im US-Bundesstaat Utah geboren und hat an der juristischen Fakultät der Universität Utah und an der Universität von New York studiert. Er und seine Frau, Joanne Wells Tingey, haben vier Kinder.

Elder Porter wurde 1987 ins Erste Siebzigerkollegium berufen. Als zwei Jahre später das Siebzigerkollegium in zwei Kollegien – das Erste und das Zweite Siebzigerkollegium – geteilt wurde, kam er ins Zweiten Siebzigerkollegium. 1992 wurde er dem Ersten Siebzigerkollegium zugeteilt und als einer der Präsidenten berufen. Elder Porter stammt aus Salt Lake City, hat an der Brigham-Young-Universität studiert und war früher Missionspräsident, Regionalrepräsentant, Pfahlpräsident und Bischof gewesen. Er und seine Frau, Shirley Palmer Porter, haben sechs Kinder.

Der siebzigjährige Elder Asay wurde 1976 ins Erste Siebzigerkollegium berufen und diente von 1980 bis 1986 in der Siebzigerpräsidentschaft. Die folgenden drei Jahre war er Präsident des Gebiets Europa. 1989 wurde er zum zweiten Mal in die Siebzigerpräsidentschaft berufen, und 1995 wurde er ihr dienstältestes Mitglied.

Neuer Präsident der Österreich-Mission Wien Süd

Präsident Johann A. und Schwester Ursula Wondra

Die Erste Präsidentschaft hat einen neuen Präsidenten für die Österreich-Mission Wien Süd berufen, nämlich Johann A. Wondra, 61, aus der Gemeinde Wien 2 im Pfahl Wien. Präsident Wondra war Tempelpräsident, Regionalrepräsentant, Pfahlpräsident, Ratgeber in einer Missionspräsidentschaft, Distriktspräsident, Institutslehrer, Ältestenkollegiumspräsident und JM-Leiter. Er war bis zu seiner Pensionierung Generalsekretär für das Ensemble und die künstlerische Planung des Wiener Burgtheaters. Er hat an der Universität Wien in Architektur, Theater, Kunst und Philosophie promoviert. Er ist in Wien geboren; seine Eltern sind Johann Wondra und dessen Frau, Hedwig geb. Schalk. Präsident Wondra ist mit Ursula Tischhauser verheiratet; die beiden haben vier Kinder.

Schwester Wondra war Tempeloberin, Pfahl-PV-Leiterin, Distrikts-JD-Leiterin, FHV-Leiterin, JD-Leiterin, JD-Lehrerin, PV-Lehrerin und Sonntagsschullehrerin. Schwester Wondra ist in Esslingen geboren. Ihre Eltern sind Richard Karl Tischhauser und dessen Frau, Lina Rosa geb. Fingerle.

MISSIONARE

PFAHL DÜSSELDORF

Gemeinde Düsseldorf

Thorsten Hadzik
Washington D.C.-Mission
Nord

PFAHL HAMBURG

Gemeinde Hamburg

Ursula Seemann
Deutschland-Mission
Leipzig

PFAHL HAMBURG

Zweig Lauenburg

Alfred und Hannelore Kliche, Frankfurt-Tempel

MISSIONARSTREFFEN

für alle ehemaligen Missionare der Deutschland-Mission Berlin mit Familie.

Wir treffen uns vom 8. bis zum 10. November 1996 in Berlin.

Wir freuen uns, dort alle Präsidenten unserer Mission begrüßen zu können.

Anmeldung
bis spätestens 14. 10. 1996 bei:

Jens Dahnken,
Bonngasse 18, 53111 Bonn, Tel. 02 28 / 69 65 90, oder:

Kay Hübner,
Gräftenhof 17, 45891 Gelsenkirchen, Tel. 02 09 / 78 76 42

MISSIONARE

PFAHL MANNHEIM

Zweig Worms

David Beisert
Südafrika-Mission
Kapstadt

Gemeinde München 1

Sascha Weiß
Deutschland-Mission
Berlin

PFAHL NÜRNBERG

Gemeinde Feucht

Daniel Schwartz
Idaho-Mission
Boise

PFAHL MÜNCHEN

Gemeinde Augsburg

Lasse Hoge
Griechenland-Mission
Athen

Zweig Rosenheim

Markus Bartnick
Deutschland-Mission
Berlin

Gemeinde München 1

Patrick Walter
Deutschland-Mission
Leipzig

Zweig Rosenheim

Daniel Schönwald
Griechenland-Mission
Athen

PFAHL DÜSSELDORF

Ungewöhnlicher Pfingstausflug

Eine bunte Schar von Heiligen aus dem Pfahl Düsseldorf (ein Ältestenkollegiumspräsident, eine halbe Bischofschaft, zwei Hohe Räte, ein halbe Pfahlpräsidentschaft, ein PV-Scout und eine FHV-Schwester) traf sich am Pfingstmontag im Herzen des Naturparks Nordeifel, um einer ungewöhnlichen Leidenschaft nachzugehen: dem Motorradwandern.

Es regnete ausdauernd, doch keiner gab auf. Bei aller Motorradbegeisterung gab es aber auch einen geistigen Höhepunkt, nämlich die Zeugnisversammlung bei der Regionstagung der Alleinstehenden Erwachsenen in Kronenburg. Am Ende erwartete die tapferen Zweiradfahrer ein „grillender" Pfahlpräsident mit hausgemachter Wurst und Erfrischungen. Die bizarr-schöne und einsame Eifellandschaft entschädigte reichlich für das fehlende Himmelsblau, und die Kameradschaft, die auch anderswo unter Motorradfahrern üblich ist, schuf eine brüderliche Verbundenheit, die man im Trubel des Alltags manchmal vermissen mag. Eine weitere Tour, diesmal durchs Bergische Land, ist denn schon auch bereits geplant.

Eldor Claßen

PFAHL DORTMUND

Jugendmissionssamstag

Ein Tag als Vollzeitmissionar – unter diesem Motto trafen sich die Jugendlichen des Pfahls an einem Samstag im Juni. 130 Vollzeitmissionare und Jugendliche trafen sich um 8.30 Uhr im Gemeindehaus in Dortmund zu einer einleitenden Versammlung, motiviert von Missionspräsident John F. Charles und Präsident Wolfgang Hiemer, dem Ersten Ratgeber des Pfahlpräsidenten.

Danach gingen alle neu zusammengestellten Missionarspaare – je ein Vollzeitmissionar und ein Jugendlicher – zu den verschiedenen Straßenausstellungen in Dortmund und Umgebung. Schnell verteilten sich die 65 Paare in der Menge und knüpften erste Kontakte mit den Passanten. Es wurden viele gute Gespräche geführt, und einige wenige Passanten hinterließen ihre Adresse für einen späteren Besuch der Missionare. Auch beim Tür-zu-Tür-Gehen und anderen Gelegenheiten wurden Exemplare des Buches Mormon verschenkt.

Nach einem gemeinsamen Mittagessen im Gemeindehaus traf man sich zu einer abschließenden Zeugnisversammlung; dort wurden nochmals die Erfahrungen des Missionssamstags geschildert und die Liebe und Dankbarkeit für die Missionsarbeit zum Ausdruck gebracht.

Katrin Hiemer

PFAHL HAMBURG

Jahrmarkt im Zweig Lauenburg

Als Auftakt zur Zweigkonferenz am 8. Juli wurde ein Jahrmarkt veranstaltet, an dem jede Organisation mit viel Liebe zum Detail beteiligt war.

Neben der Negekuß-Wurfmaschine, dem Gokart-Rennen, einer Hüpfburg, dem Torwandschießen und Bonbonangeln ohne Hände standen vor allem das Kaspertheater, das von den Jungen Damen selbst verfaßt worden war, und die Aktion *Du bist einmalig* im Mittelpunkt des regen Treibens. Da wurden die Kinder gemessen, gewogen, die Augen- und die Haarfarbe wurden festgehalten und vieles mehr wurde erfaßt, bis jeder seinen ganz persönlichen *Einmalig-Paß* erhielt. Wer noch keine zwölf Jahre alt war, konnte sich auch das Gesicht ganz einmalig schminken lassen.

Zum Essen gab es Lammbraten und jede Menge Getränke, die wegen der großen Hitze besonders willkommen waren. Anklang fand der Jahrmarkt auch bei den Kindern der Nachbarschaft.

Hans-Georg Tschiersch

PFAHL NEUMÜNSTER

Treffen mit einem Fußballprofi

47 Jugendliche und Erwachsene aus den Gemeinden Rahlstedt, Glückstadt, Neumünster und Lübeck trafen sich am 25. April 1996 im Hotel Interkontinental, um Bruder Andreas Müller von Schalke 04 kennenzulernen. Mit großen Erwartungen und gespannt, einen Fußballprofi einmal hautnah zu erleben, kamen wir zu diesem Treffen. Da man als Fußballprofi strengen Regeln unterliegt, war es notwendig, daß wir uns im Hotel trafen, denn am Tage vor einem Spiel darf ein Spieler das Hotel nicht verlassen.

Zu Beginn stellte sich Bruder Müller kurz vor: er ist in Stuttgart geboren, hat noch zwei Geschwister und ist in der Kirche groß

geworden. Schon mit siebzehn Jahren begann seine Profi-Laufbahn mit einem Vertrag beim VfB Stuttgart. Er ist verheiratet und hat zwei Kinder, sechs und ein Jahr alt. Er lebt zur Zeit bei Gelsenkirchen und ist seit einigen Jahren als Berufsfußballer bei Schalke 04 angestellt.

Schon in frühen Jahren wurde das Talent Andreas Müller entdeckt. Mit zwölf Jahren, so berichtete er, stand er mit vier anderen Freunden in einem Endspiel der Stuttgarter Meisterschaft, und ausgerechnet an einem Sonntag sollte das Endspiel ausgetragen werden. Er hatte zwei Verpflichtungen einzuhalten: den Sonntag heiligzuhalten und seine Freunde nicht im Stich zu lassen. Die Entscheidung – zu spielen oder nicht – konnte nur er treffen. Er legte das Problem seinem besten Freund, Jesus Christus, vor und er betete zum himmlischen Vater und bat um Hilfe.

Der Sonntag kam. Die Versammlungen waren zu Ende, und sie fuhren in das Stadion, wo das Spiel stattfinden sollte. Bevor das Spiel begann, fing es zu regnen an; es regnete so heftig, daß es nicht möglich war, das Endspiel auszutragen. Für Bruder Müller war es ein starkes Zeugnis, daß er immer auf den Vater im Himmel vertrauen und jederzeit mit seinen Problemen zu ihm kommen kann. Das Spiel wurde dann auf einen Tag in der Woche verlegt, und seine Mannschaft gewann. Bruder Müller erzielte sogar die beiden Siegtore.

Von diesen und anderen Erlebnissen hat Bruder Müller gern erzählt. Auf beeindruckende Weise hat er vom Buch Mormon und vom STERN Zeugnis gegeben. Beides gäbe ihm die geistige Ausgeglichenheit, die bei diesem Sport unbedingt notwendig ist. Er machte uns ebenfalls deutlich, daß man ein Ziel, das man sich gesteckt hat, niemals aus den Augen verlieren darf. Schon mit dreizehn Jahren wußte er, er würde einmal ein Fußballprofi. Er wußte aber auch, daß er einmal mit seiner Familie ewig zusammen sein möchte. Für diesen Weg wünschen wir ihm alles erdenklich Gute und die größten Siege!

Dirk Franz

PFAHL WIEN

Mit 94 1/2 Jahren als Pfahlmissionarin berufen

Auf vielen Gebieten hat unsere Kirche Seltenes und Großartiges aufzuweisen. So wurde im Juli in unserem Pfahl eine Schwester als Pfahlmissionarin eingesetzt, die bereits im 95. Lebensjahr steht.

Maria Pulpan aus Baden bei Wien ist seit den späten 60er Jahren ein treues Mitglied, das viele Berufungen durchlaufen hat und stets für Mitglieder und Nichtmitglieder ein leuchtendes Beispiel an Opferbereitschaft, Liebe und Dienst am Nächsten gewesen ist. So läßt sich erklären, daß diese glaubensstarke Frau ohne Zögern die Berufung angenommen hat und voller Begeisterung tätig sein möchte.

Vor nicht ganz zwei Jahren ist Schwester Pulpan in ein Pensionistenheim umgezogen, wo sie sich ebenfalls noch nützlich macht. Anstatt sich bedienen zu lassen, hilft sie dem Pflegepersonal in der Teeküche beim Abwaschen und Abtrocknen des anfallenden Geschirrs. Kein Wunder, daß sie überall beliebt ist. An den Sonntagen bleibt sie fast nie der Kirche fern und bereitet sich Woche für Woche gewissenhaft auf die verschiedenen Klassen vor.

Nun wird sie also die ihr noch verbleibende Kraft erneut in den Dienst der Kirche stellen und sich zusammen mit ihrer Partnerin vor allem den weniger aktiven Schwestern widmen.

Eva Stättner

Jugendlager des Zweiges Singen

Mitte Mai verbrachten Jugendliche aus dem Zweig Singen vier Tage im Schauinsland (Schwarzwald). Daß man sich am eiskalten Brunnen vor dem Haus waschen mußte (der Brunnen diente auch als Kühlschrank) und daß das Grillen wegen Regen an den Kamin im Haus verlegt werden mußte, tat der guten Laune der jungen Leute keinen Abbruch. Eine Fireside am Kamin beendete den ersten Tag.

Nach Frühstück und Schriftstudium besuchte die Gruppe am nächsten Tag Straßburg und seine Sehenswürdigkeiten. Ein Lagerfeuer mit Gesang am Abend beschloß den Tag.

Der Besuch der Erdmannshöhle in Haslach und der Sommerrodelbahn in Steinwasen brachten am nächsten Tag großen Spaß. Gemeinsam wurde am letzten Tag das Haus wieder in Ordnung gebracht, bevor man sich auf den Heimweg machte.

Ivy Reichardt

Elder Henry B. Eyring im Zweig Luzern

Elder Henry B. Eyring vom Rat der Zwölf besuchte zusammen mit seiner Gemahlin und zwei Töchtern am Sonntag, dem 14. Juli, die Versammlungen des Zweiges Luzern. Ebenfalls anwesend waren Missionspräsident Lohner von der Schweiz-Mission Zürich und Präsident Koch vom Pfahl Zürich mit ihren Gattinnen. Die Luzerner Heiligen freuten sich über diesen Besuch außerordentlich.

Elder Eyrings Urgroßmutter Marie Bommeli ist im letzten Jahrhundert im Kanton Thurgau in der Schweiz geboren. Als Mädchen erhielt sie eines Tages von Missionaren ein Traktat über das Buch Mormon, von dem es damals noch keine Übersetzung gab. Marie war auf wundersame Weise sofort vom Inhalt der Botschaft überzeugt und weckte mitten in der Nacht die ganze Familie auf, um mit ihr über diese Botschaft zu sprechen. Bald darauf ließen sich die Bommelis taufen und wanderten nach Zion aus.

In ihren Ansprachen gingen sowohl Schwester Eyring als auch Elder Eyring auf die schwierige Aufgabe ein, das Evangelium einer uninteressierten Welt zu verkündigen. Beide gaben am Schluß machtvoll Zeugnis vom göttlichen Auftrag des Propheten Joseph Smith.

W.H.L.